

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 19 (1962)
Heft: 5

Rubrik: Begegnung mit Menschen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

cher auch Griechenland überfällt und ihm seine Ruhe, seine Eigenart und Freundlichkeit raubt, wie dies bei so vielen schönen, einsamen Ländern bereits geschehen ist. So lange dies jedoch nicht zutrifft, wird sich der einzelne stille Besucher an manchem erfreuen können, was ihm die Natur, was ihm Sitten und Gebräuche bieten. Noch wird hier der Wein nach alter Gewohnheit gewonnen, indem man die Trauben mit den Füßen zerstampft. Ein Gläschen

Rezinawein gehört zur griechischen Nahrung. Aus dem reinen Traubensaft unter Beimengung von Pinienharz zubereitet, ist er nicht nur ein schmackhafter Genuss, sondern zugleich auch ein vorzügliches Heilmittel. — So begleiten uns in Griechenland auch heute noch viele Gewohnheiten früherer Zeiten und viele Ratschläge alter Tage können wir uns aneignen, wenn wir mit unseren griechischen Freunden das Land besuchen, das einst Weltgeschichte erlebte.

Begegnung mit Menschen

Es ist typisch für die japanische Freundlichkeit, dass schon das einfache Empfehlungsschreiben eines schweizerischen Schriftstellers genügte, um uns die Tore eines umfassenden Schulungs- und Erziehungsunternehmens zu öffnen. Eine telefonische Meldung unserer Ankunft in Tokio wurde mit Freude begrüsst und schon stand für uns ein Auto bereit, das uns nach einstündiger Fahrt in ein weitläufiges Areal führte. Dieses gab uns sehr rasch beredte Kunde von dem idealen Lebenswerk eines vielseitig begabten Menschen. In einem ununterbrochenen Lehrgang vom Kindergarten bis zur Universität, vom Kleinkind bis zum Studenten waren da sämtliche Schulungsstufen vertreten. Die kleinen Schüler kamen täglich von auswärts zum Schulbesuch, während sie in der übrigen Zeit mit ihren Eltern zusammen leben. Die fortgeschrittenen Schüler jedoch finden Verpflegung und Wohnung im Areal der Schule. Die Gebäulichkeiten liegen in ländlicher Gegend, mitten im Grünen, umgeben von Wald, ein idealer Platz für das Studium der reiferen Jugend und für das Gedeihen der heranwachsenden Kinder.

Aufnahme an japanischer Bildungsstätte

Die Herzlichkeit, mit der uns der leitende Professor Obara und sein Lehrerstab empfangen, war für uns überraschend und erfrischend zugleich. Wie alte Be-

kannte wurden wir empfangen. Es war eine kleine Festversammlung, in die wir geführt wurden. Schon aus gewisser Entfernung hörten wir das Singen von Kindern. Unwillkürlich gingen wir den Tönen nach, die uns mit ihrer Anziehungskraft, in einen grossen, gewölbten Saal führten, auf dessen Podium der ergraute, aber noch immer jugendlich beschwingte Leiter der Schule seine Primarschüler im Gesang unterrichtete. Aus ungefähr 200 jungfrischen Kehlen klangen uns frohe Weisen entgegen, und das ganze Wesen der Kinder verriet, wie sehr sie sich durch unseren Besuch geehrt fühlten. Ich wurde aufgefordert, kurz zu den Kindern zu sprechen, was ihnen natürlich übersetzt wurde. Das Leitmotiv, das der väterliche Freund in die Herzen der Kinderschar hineingelegt hatte, waren Schillers Dichterworte: «Alle Menschen werden Brüder!» Wie aus einem Munde wiederholten die Kinder diese Worte sorgfältig in der ihnen unbekannten, deutschen Sprache. Deren Sinn war ihnen hingegen nicht fremd. Wie ihr getreuer Lehrer waren auch sie von dem Wunsch nach brüderlicher Einheit und gefestigtem Frieden durchdrungen. Kein Wunder, dass solch eifrigem Begehren die heidnischen Religionen nicht genügen konnten. Von einer zur andern wechselte dieser unermüdliche Freund der heranwachsenden Jugend, bis er schliesslich durch das christliche Gebot der Nächstenliebe angezogen wurde. Nach diesem

Empfang, der uns in die Strebsamkeit aller Anwesenden Einblick gewährte, wurden wir gebeten, einige Schweizerlieder vorzutragen, worauf sich die Kinder bemühten, sie Satz für Satz nachzusingen.

Geschickte Bildungsmethoden

Leider hatten wir nur wenig Zeit zur Verfügung, was wir aber zu sehen bekamen, beeindruckte uns angenehm. Eine aufgeschlossene, fröhliche Schulatmosphäre spornte alle an. Interessant war vor allem die Abteilung bildender Künste. Die Kinder können sich auf diesem Gebiet völlig ungezwungen entfalten, so dass jegliche Hemmung und jegliches Ungelöstsein von ihnen abfällt. Das mag selbst schlummernde Talente zu wecken, und der Eifer, der dabei die Kinder erfasst, hilft mit, die Schwierigkeiten zu überwinden. Die Folge ist manch unerwartetes Gelingen. Auch Gesang und Musik finden grundlegende Pflege, ebenso gelangt der Sport mit Hilfe mannigfaltiger Übungen zu seinem Recht.

Leider konnten wir der freundlichen Einladung, länger an dieser Stätte vielseitiger Bildungsmöglichkeiten zu verweilen, nicht Folge leisten. Wir staunten über die umfassende Leistungsfähigkeit, die da ein Einzelner mit bejahendem und liebevollem Geiste umfassend zu entwickeln vermochte, um auf diese Weise zur Bildung vieler Lernbegieriger einen reichlichen Beitrag zu leisten. Mit

ehrfurchtsvollem Vertrauen und freudiger Liebe sind die Kinder ihrem treuen, väterlichen Freunde zugetan, versteht doch gerade er sie anspornend zu leiten. In welchem wohltuenden Gegensatz steht dieser erfreuliche Erfolg zu den niederschmetternden Berichten zunehmender Jugendkriminalität, die sich in vielen Ländern immer erschreckender ausdehnt. Wenn Eltern und Erzieher in falscher Schwäche die Zügel zu lose lassen, ist Nachteiliges die Folge. Nicht jeder Lehrer versteht es, ein väterlicher Freund, ein geschickter Berater und ein anspornender Übermittler wissenswerter Güter zu sein, und nicht alle Eltern schaffen dazu die notwendigen Voraussetzungen, wie dies früher auch bei uns meist noch Regel war. Auch sind die Verhältnisse nicht überall gleich günstig, und nicht überall trifft man den gleichen, bereitwilligen Lerneifer an, wie in Japan, besonders jetzt nicht mehr, wo das Fernsehen eine faszinierende Macht über die jugendliche, ja sogar schon über die kindliche Seele zu gewinnen beginnt. Ins Gewicht für erfolgreiche Bildungsmöglichkeit fällt auch noch der Standort und der helle, freundliche Bau der Schulen. Nicht jeder ausgewählte Patz ist abgelegen vom ungünstigen Einfluss, in einer gesunden, anregenden Umgebung und in unverdorbenener Natur.

Japan, das Land des Lächelns zeigte sich uns auch an diesem Tag in seiner freundlichsten Gesinnung.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Psoriasis spricht befriedigend auf Naturmittel an

Frau S. aus Z. berichtete uns, dass sie an Psoriasis leide und zwar vormerklich an den Fingerbeeren, so dass von Zeit zu Zeit Risse entstanden, die stark schmerzten. Schon jahrelang war die Patientin immer wieder durch dieses Leiden, das sich jeweils am Kopf, den Ellbogen und Knien einstellte, geplagt. Während der Schwangerschaft verlor es sich immer wieder, um nach der Geburt erneut aufzutreten. Die Patientin war bereits mit den Mitteln bekannt und forderte daher eine Ameisensäure-

reanwendung, die den Heilungsprozess bei Psoriasis sehr günstig unterstützt. Wichtig ist auch die Beachtung einer geregelten Darm- und Nierentätigkeit. Da zugleich noch eine Fettsucht bekämpft werden sollte, wurde neben Kelpoforce D3 auch noch eine Rohkostkur vorgeschlagen. Jegliche Berührung mit starken Waschmitteln, Bodenwischse, Terpentin und dergleichen mehr war zu vermeiden. Waschungen mit Storchenschnabel- oder Käslkrauttee wurden, da heilend, empfohlen.

Die von der Psoriasis befallenen Stellen mussten jeweils mit Molkosan betupft werden, das